

IN JEDEM STECKT EIN GENTELMAN – BITTE SUCHT IHN!

Dating ohne jede Liebesmühe finden vor allem MÄNNER ÜBER 40 klasse. Unsere Autorin hat die Generation erforscht und wünscht viele ihrer Vertreter auf die Couch

W

Was taten Männer früher, wenn sie eine Frau verehrt oder geliebt haben? Viele herrliche, verrückte Dinge. Sie warfen zum Beispiel Rosen aus Hubschraubern auf die Geliebte oder verzichteten auf ein Königreich. Oder sie schenkten fußballgroße Diamanten und ließen im Restaurant vorgewärmte Kissen auf den Stuhl der Angebeteten legen.

Was tun Männer heute? Sie schreiben Kurznachrichten oder chatten sich durch Online-Dating-Portale, organisieren ihr Beziehungsleben über WhatsApp und Tinder. Die so geschlossenen Verbindungen sind bequem, unkompliziert und easy zu multiplizieren. Das Medium macht die Musik. An die Stelle großer Gefühlsgezeiten sind Vereinbarungen getreten. Auf dem Markt der sexuellen Verfügbarkeit wird gecheckt und gewischt statt umworben. Und hier liegt der Hund begraben: Wo bitte ist die Ritterlichkeit geblieben? Wo die höflich-charmante Männlichkeit? Um endlich Beziehungen auf Augenhöhe zu führen, ist es an der Zeit, dass wir uns auf ein paar alte Tugenden besinnen.

Das Problem liegt im Grunde nicht in den digitalen Medien. Sie verhelfen ihm nur zum Ausdruck und passen zu einem weit verbreiteten Problem: Männer der Kriegsenkel-Generation – so bezeichnet man die zwischen zirka 1960 und 1980 Geborenen – haben grundsätzlich oft Schwierigkeiten mit emotionaler Nähe. Ja, sie wissen manchmal gar nicht, wie echte Beziehungen funktionieren. Im Zuge der Recherchen zu meinem Buch „Ein Dutzend Dates“ habe ich schon Männer getroffen, die mit Ende Vierzig noch nie in ihrem Leben mit einer Frau zusammengelebt hatten, manche hatten keine einzige Beziehung, die länger als zwei Jahre hielt. Die meisten dieser Männer fanden das völlig normal.

Kein Wunder. Ihre Eltern waren ihnen in dieser Hinsicht oft keine guten Vorbilder. Zu Hause herrschte ein „funktionales Miteinander“ zwischen Vater und Mutter und keine Liebesbeziehung. Nach dem Krieg hieß es „schaffe, schaffe Häusle baue“, da gab es häufig für ein emotional warmes Elternhaus keinen Raum. Es

war nur wichtig, nach außen den Schein zu wahren, was sollten denn schließlich die Nachbarn denken?

Die sogenannten Wohlstandskinder sind nicht nur materiell die Erben ihrer Eltern und Großeltern, sondern auch seelisch. In den letzten Jahren haben sich die Hinweise verdichtet, dass sich Traumata epigenetisch an jene vererbten, die nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurden. Viele Väter sind damals traumatisiert oder depressiv zurückgekommen, viele gar nicht. Besonders für die Jungen der Kriegsenkel-Generation hat das bis heute Folgen, denn die Mütter forderten von ihren Söhnen sehr enge Bindungen ein. Ihre Väter oder Ehemänner waren tot, vermisst oder nicht für eine liebevolle Beziehung geeignet, da sollte wenigstens der Sohn bleiben. Sie gaben ihre Söhne auch als Erwachsene nicht frei, und viele Männer konnten – zumindest innerlich – nicht an die Seite ihrer Freundinnen und Frauen treten. Frauen der Generation „Ü40“ haben deshalb oft Muttersöhnchen geheiratet und keine freien Männer. Ich selbst hatte Dates mit 45-Jährigen, die jeden Sonntag zu Mutti fahren, weil es da den leckeren Käsekuchen gibt. Mit einer Tasse Kaba. Kein Witz! Ein Mann erzählte mir entrüstet, eine Ex-Freundin habe sich mal erdreistet, ihm ein neues Duschgel ins Bad zu stellen. Was für eine Einmischung in sein Leben! Sein Duschgel habe vor vielen Jahren seine Mutter ausgesucht, dazu gebe es keine Alternative. Mir fiel vor Schreck das Champagnerglas runter.

Solchen Männern fehlt der Selbstbezug, sie machen einfach nur mit, was ihnen vorgesetzt wird. Obwohl viele eine gute Ausbildung abgeschlossen haben, konnten sie kein echtes Selbstbewusstsein entwickeln. Stattdessen meinen sie, nur durch Leistung und materiellen Wohlstand Anspruch auf Anerkennung und Liebe erheben zu können. Doch auch dicke Autos, Luxus-Uhren und Job-Beförderungen kann kaum genießen, wer innerlich leer ist. Ich habe erfolgreiche Top-Manager getroffen, die mir am Anfang des Gesprächs erzählten, was für ein unerhörtes Glück ich hätte, sie treffen zu dürfen. Und was sie sich gerade für einen neuen Rennwagen gekauft hätten. Und dass die schieß Stromrechnung für die Beleuchtung des 1000-Quadratmeter-Vorgartens schon wieder so hoch

gewesen sei. Aber man müsse ja mit dem Nachbarn mitziehen.

So wie sie denken viele, immer den Vogel abschießen zu müssen. Gerade dann, wenn das äußere Bild der Wirklichkeit fundamental widerspricht. Für solche Männer (und unbestritten auch für viele Frauen) sind Dating-Portale die ideale Plattform, sich erstmal als super und großartig darzustellen. Bis dann der Tag der Wahrheit kommt. Ich hatte mich mal mit einem 49-Jährigen zum Dinner verabredet. Bis zum Restaurant-Termin war der Mann um zehn Jahre gealtert.

Das alles mutet oft einfach nur komisch an, ist aber auf die Dauer unglaublich anstrengend und ungesund. Denn dieses selbstherrlich-unselbstbewusste Verhalten führt am Ende nicht zu Beziehungen, sondern zu toxischen Verbindungen, in denen vor allem die Frauen leiden. Beruf und Familie sind anstrengend genug – auch ohne einen emotional unzugänglichen Partner. Und auch die Männer leiden: Einige meiner Dates gaben offen zu, drogensüchtig, Workaholics und depressiv zu sein. Ein Manager erzählte mir, dass er mit zehn Frauen gleichzeitig sexuelle Beziehungen pflege. Er überlege gerade, noch mehr Frauen zu treffen, damit er sich endlich besser fühle.

Um in einer erfüllten Liebesbeziehung auf Augenhöhe leben zu können, müsste der Mann aber mal hinschauen: auf sich und den kleinen Jungen in ihm. Und es ist auch nichts verwerflich daran, einen Psychologen aufzusuchen. Mit

neu entdecktem echten Selbstbewusstsein müsste sich der Mann nicht mehr ausschließlich auf Dating-Portalen tummeln. Als Gentleman spräche er auch Frauen an, die ihm zufällig in einer Bar gefallen: einfach, charmant und locker. Wenn er auf Ablehnung stößt, merkt er das und zieht sich elegant zurück. Und wenn ihr solche Gentlemen seid, liebe Männer, dann schmeißt bitte wieder rote Rosen. Macht Komplimente. Und haltet uns die Tür auf. Wir lieben euch doch!



CORINNA BUSCH

Die ehemalige Redakteurin der Harald-Schmidt-Show und Adolf-Grimme-Preisträgerin hat gerade das Buch „Ein Dutzend Dates“ (12 Euro, Books on Demand) veröffentlicht

»FRAUEN DER GENERATION ‚Ü40‘ HABEN OFT MUTTER-SÖHNCHEN GEHEIRATET UND KEINE FREIEN MÄNNER«